

Zum Einfluss des Deutschen auf das Tschechische: Die Effekte des Zeitdrucks auf die Sprachproduktion*

Barbara Schmiedtová

Die geographische Nähe und der historisch belegte intensive Sprach- und Kulturkontakt zwischen dem Deutschen und Tschechischen haben zur Beeinflussung des Tschechischen in vielen sprachlichen Bereichen geführt. Doch wie tief greift dieser Einfluss? In diesem Beitrag wird die Position vertreten, dass der Einfluss des Deutschen weit über den empirisch gut belegten Bereich des Lexikons hinausgeht und sich durchaus auch im Bereich der tschechischen Grammatik und sogar auf Ebene der zugrunde liegenden Konzepte belegbar niedergeschlagen hat. Es werden Sprachproduktionsdaten von deutschen, tschechischen sowie russischen Muttersprachlern präsentiert. Die Sprecher wurden mit der Aufgabe konfrontiert, unter verkürzter Zeitbedingung (drei Sekunden) kurze Videoclips mit Bewegungsereignissen zu versprachlichen. Die diesem experimentellen Paradigma zugrunde liegende Idee ist, dass Sprecher unter Zeitdruck nur die notwendigen bzw. obligatorischen Informationen zum Ausdruck bringen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Tschechische und das Deutsche anders als das Russische die holistische Perspektive für die Versprachlichung der Bewegungsereignisse verwenden. Das heißt, dass auch unter Zeitdruck deutsche und tschechische Sprecher Endpunkte von Bewegungsereignissen fokussieren, während russische Sprecher viel mehr auf den Verlauf der Bewegung achten. Diese Präferenz lässt sich auch anhand von Daten aus früheren Studien belegen, die linguistische sowie Augenbewegungs-, Sprechanzfangszeit- und Gedächtnisdaten umfassen. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse der vorliegenden Studie sowie ihre Hauptthese über den Einfluss des Deutschen auf das Tschechische vor dem Hintergrund von Sprachproduktionsdaten aus dem Polnischen diskutiert, sowie auf den Grammatikalisierungsgrad des Aspekts in verschiedenen slawischen Sprachen bezogen.

* Ich bedanke mich bei den anonymen Gutachtern sowie den Herausgebern dieses Bandes für ihre wertvollen Kommentare. Vielen Dank auch an Holger Mertins und Kalina Ougrinova für ihr kritisches Korrekturlesen.

1. Einleitung

Es steht außer Frage, dass die deutsche und die tschechische Kultur, und somit auch die Sprache, jahrhundertlang aufeinander gewirkt und sich gegenseitig beeinflusst haben (vgl. Berger 2003, S. 9ff. – Lautsystem; Berger 2008, S. 57ff. – Übersichtsartikel; Schmiedtová 2010, S. 95 – Temporalität). Es überrascht daher nicht, dass die tschechische Sprache beeinflusst wurde. Es stellt sich jedoch die Frage, wie tief dieser Einfluss greift bzw. für welche linguistischen Bereiche der Einfluss des Deutschen aufgezeigt werden kann.

Sehr gut dokumentiert ist der Einfluss im Bereich des Lexikons (vgl. Havránek/Fischer 1965; Schmiedtová/Schmiedtová 1996). Zum Beispiel konnte in der Studie von Schmiedtová/Schmiedtová (1996, S. 129ff.) zur Anwendung von lexikalischen Germanismen im modernen Tschechisch anhand von korpusbelegtem¹ Sprachmaterial nachgewiesen werden, dass Germanismen einen festen Status im Lexikon des Tschechischen haben und dass sie von tschechischen Muttersprachlern produktiv gebraucht werden.

Aus weiteren, teilweise älteren Arbeiten geht hervor, dass der Einfluss des deutschen auf das tschechische System nicht auf den lexikalischen Bereich beschränkt bleibt: Es zeigt sich, dass verbale Präfixe im Deutschen und Tschechischen überraschend viele Gemeinsamkeiten aufweisen (Schmiedtová 2003a, S. 178, Schmiedtová 2003b, S. 212). Aber auch in Bezug auf die Verwendung von Partikeln (Nekula 1996), Demonstrativpronomina (Berger 1993), der Flexion (Havránek 1937, S. 54; Rösler 1952, S. 103) und Syntax (Hausenblas 1958) lassen sich im Tschechischen bestimmte Ähnlichkeiten mit dem Deutschen feststellen, die auf den Sprachkontakt zurückgeführt werden können.

Der in diesem Sammelband präsentierte Beitrag untersucht den Einfluss des Deutschen auf das grammatische und konzeptuelle System des Tschechischen². Im Besonderen geht es hier um den Ausdruck der Abgeschlossenheit in der Versprachlichung von zielorientierten Bewegungsereignissen, welche unter einer verkürzten Zeitbedingung – dem *Zeitdruck*-Paradigma³ – in einem Elizitationsexperiment⁴ produziert wurden. Der Gedanke hinter diesem expe-

1 Die Korpora, die für diese Studie verwendet wurden, sind alle Teil des *Tschechischen Nationalen Korpus* (vgl. ČNK; online).

2 Um die Ähnlichkeiten zwischen den Systemen beider Sprachen besser aufzeigen und diese auf den Sprachkontakt mit dem Deutschen zurückführen zu können, wird zusätzlich das Russische als zweite slawische Sprache zum Vergleich herangezogen.

3 Das verwendete Paradigma geht zurück auf die Arbeiten von Dr. Mary Carroll (vgl. Carroll/Flecken [im Druck]).

4 *Elizitation* ist eine experimentelle Methode zur Erhebung von Sprachproduktionsdaten, bei der Probanden unter kontrollierten Bedingungen Stimuli (z. B. Bilder oder kurze Filme) dargeboten werden. Dabei wird das Stimulusmaterial so kreiert, dass erwartet werden kann,

rimentellen Paradigma ist, eine Situation zu kreieren, in der Probanden aufgrund der stark begrenzten Zeit für die Planung, die Redeeinhalte auf die absolut notwendigen Informationen reduzieren. Mit Hilfe dieses Paradigmas lassen sich Informationen, die für die Konzeptualisierung und Versprachlichung von Ereignissen nicht auslassbar bzw. obligatorisch sind, elizitieren. Es ist dabei anzunehmen, dass bei der Selektion von Informationen neben den für die Planung der Sprachproduktion zugrundeliegenden Prinzipien auch sprachstrukturelle Merkmale (Anzahl der Argumente) eine wichtige Rolle spielen.

Die hier vorgestellte Studie knüpft an eine Reihe kürzlich erschienener Arbeiten zum Vergleich von Sprachproduktionsdaten im Deutschen und Tschechischen an (vgl. Schmiedtová et al. 2011, S. 66ff.; Schmiedtová 2011, S. 97; Schmiedtová 2011a, S. 100), in denen neben linguistischen Daten auch Blickbewegungs-, Sprechanfangszeit- und Gedächtnisdaten analysiert wurden. Diese Studien belegen, dass der Einfluss des Deutschen sich auch auf linguistische Bereiche wie Informationsorganisation, Informationsselektion und Perspektivierung erstreckt. Die Tatsache, dass beispielsweise in der Zuteilung der visuellen Aufmerksamkeit (Blickbewegungsverhalten) tschechische und deutsche Muttersprachler sehr ähnliche Muster zeigen, weist darauf hin, dass sich das Deutsche und das Tschechische deutlich näher stehen, als bisher angenommen wurde.

Der vorliegende Artikel ist wie folgt strukturiert: Im zweiten Kapitel wird der theoretische Hintergrund einschließlich der eigenen zugrunde liegenden Arbeiten skizziert. In Kapitel 3 wird die durchgeführte Studie vorgestellt und die Forschungsfrage formuliert. Kapitel 4 umfasst Informationen über die verwendeten Stimuli, die Durchführung der Untersuchung sowie die Probanden, die daran teilgenommen haben, und die Kodierung der Daten. Die Ergebnisse des Experiments werden in Kapitel 5 präsentiert und in Kapitel 6 abschließend diskutiert.

2. Theoretischer Hintergrund

Der theoretische Ansatz von Sapir und Whorf (vgl. Whorf 1956, S. 239) sowie die *thinking for speaking*-Hypothese (Slobin 1996, S. 75) stellen den Ausgangspunkt für die in diesem Beitrag vorgestellte Studie dar. Es wird angenommen, dass bestimmte sprachliche Merkmale einer Sprache eine entscheidende Aus-

dass bei der Sprachproduktion von Probanden bestimmte Konstruktionen gebrauchen werden. Diese Methode ist in der experimentellen Linguistik sowie in der Psycholinguistik weit verbreitet.

wirkung auf die Wahrnehmung der Außenwelt und so auf deren Wahrnehmung und sprachliche Beschreibung haben. Dabei liegt der Fokus auf der Dynamik der zugrunde liegenden, tatsächlich verlaufenden *online*-Prozesse, die aktiviert werden, wenn Redeinhalte in Planung sind.

Darüber hinaus nimmt dieser Artikel starken Bezug auf eine Reihe neuerer Arbeiten, die zeigen, wie unterschiedlich Sprecher verschiedener Sprachen Ereignisse konzeptualisieren und versprachlichen und welche Rolle dabei sprachstrukturelle Merkmale spielen (vgl. Carroll/Lambert 2003, S. 270; von Stutterheim/Nüse 2003, S. 851ff.). Es wird dabei angenommen, dass solche Merkmale in gewisser Weise als gefrorene Konzeptualisierungsschemata⁵ funktionieren. Diese Konzeptualisierungsschemata sind sprachspezifisch und beeinflussen die sprachlichen Präferenzen, über die Sprecher in ihrer Muttersprache verfügen.

Um welche sprachstrukturellen Merkmale handelt es sich hier konkret? Es geht um die grammatische Kategorie des *Aspekts*, eine verbale Kategorie, die obligatorisch am Verb markiert wird. Am Beispiel des englischen Suffixes *-ing* kann die Funktionsweise veranschaulicht werden. Der Verlauf einer Situation im Englischen muss obligatorisch mit dem Suffix *-ing* markiert werden. Das heißt, auf die Frage *What are you doing right now?* sollte in der Regel die Antwort *I am reading a paper on language contact* und nicht etwa **I read a paper on language contact* kommen. Die zweite Antwort wäre in einem anderen Kontext aber durchaus richtig: *What do you do these days in the evening before you go to bed? I (usually) read a paper on language contact* [because it is an exciting topic and there are so many to be read]. Denn das Englische muss im Gegensatz zum Deutschen⁶ Situationen markieren, die *im Verlauf* sind. Dafür gibt es im Englischen eine *aspektuelle* Form, die so genannte *Progressivform*, *continuous* oder *-ing-Form*. Dadurch können Verlaufssituationen von Nicht-Verlaufs-Situation (z. B. *habituellen* Situationen) unterschieden werden.

In den Studien von Carroll, von Stutterheim und Nüse (vgl. Carroll/von Stutterheim 2003; Carroll/von Stutterheim/Nüse 2004; von Stutterheim/Carroll 2006) wurde erstmals gezeigt, dass sich Sprachen im Hinblick auf die

5 Konzeptualisierungsschemata sind mentale Konzepte, die bestimmten sprachlichen Unterschieden wie z.B. absolutes vs. relatives Raumsystem (vgl. Levinson 2003) zugrunde liegen. Sie werden als „gefroren“ bezeichnet, da sie in den Einzelsprachen sehr stabil und relativ unveränderbar sind (vgl. von Stutterheim/Nüse 2003). Dies macht es u. a. möglich, dass solche Konzeptualisierungsschemata bei der Sprachproduktion schnell abrufbar sind, aber auch nur schwer unterdrückt werden können.

6 Im Deutschen gibt es die periphrastische Form *am + V-INF sein*, die den Verlauf ausdrückt. Im Vergleich zum englischen Suffix *-ing* wird sie aber nicht obligatorisch verwendet (vgl. Carroll/von Stutterheim 2003; für den Vergleich mit einer analogen Konstruktion im Niederländischen siehe Flecken 2011; Schmiedtová/Flecken 2008).

Enkodierung von Ereignissen erheblich unterscheiden und diese Unterschiede damit korrelieren, ob eine Sprache über den grammatischen Aspekt verfügt. Dies spiegelt sich in den unterschiedlichen *Perspektiven* wider, die Sprecher systematisch einnehmen, wenn sie ein- und dasselbe Ereignis versprachlichen. Beispielsweise wird ein Clip, in dem zwei Frauen auf einem Weg laufen – im Hintergrund befindet sich ein Gebäude und der Clip endet, bevor die Frauen das Gebäude hätten erreichen können – von den meisten deutschen Muttersprachlern so beschrieben: *Zwei Frauen laufen auf ein Haus zu*. Englische Muttersprachler dagegen wählen eine andere Perspektive: Sie bevorzugen zu sagen *Two girls are walking down the road*.

Worin unterscheiden sich diese zwei Beschreibungen? Das Ziel, wir nennen es *Endpunkt*, das von den zwei Protagonistinnen im Clip nicht erreicht wird, wird im Deutschen fokussiert und zum Ausdruck gebracht. Im Englischen dagegen liegt der Fokus mehr auf dem Verlauf des dargestellten Ereignisses und obwohl im Prinzip die Beschreibung *Two girls are walking towards a house* möglich ist, wird diese viel seltener gebraucht als im Deutschen. Von Stutterheim und Carroll sprechen von zwei unterschiedlichen *Perspektiven*, die Sprecher verwenden, wenn sie Ereignisse dieser Art konzeptualisieren und verbalisieren. Die im Deutschen bevorzugte Perspektive ist die *holistische* Perspektive, die für englischsprachige Sprecher typische Perspektive die *Verlaufsperspektive*.

Die unterschiedlichen Perspektiven hängen mit dem Grad der Grammatikalisierung der Verlaufsform in der jeweiligen Sprache zusammen: das Englische kann mit Hilfe der *ing*-Form das Ereignis in seinem Verlauf enkodieren. Das heißt, dass in der Regel für eine Verlaufssituation im Englischen die Verwendung der *ing*-Form obligatorisch ist. Das Deutsche dagegen verfügt über eine solche Form nicht und somit schließt die Enkodierung den Endpunkt⁷ mit ein. Das heißt, dass in Sprachen, die über eine grammatische Verlaufsform verfügen (z. B. der progressive oder imperfektive Aspekt), im Sprachgebrauch eine starke Tendenz besteht, nicht etwa den Endpunkt, sondern die Trajektorie (*path*) oder den Ort eines Ereignisses zu enkodieren.

Solche sprachspezifischen Konzeptualisierungsschemata spiegeln sich nicht nur in linguistischen (vgl. Carroll/Lambert 2003, S. 267ff.) und nicht-linguistischen Daten (von Stutterheim et al. 2012), sondern auch in Sprechanfängszeiten (von Stutterheim/Carroll 2006, S. 47) und Blickbewegungsmessungen wider (von Stutterheim et al. 2012).

7 Es soll noch einmal betont werden, dass der Endpunkt in den verwendeten Stimuli als *nicht erreicht* dargestellt wird. d. h., die deutschen Sprecher müssen den Endpunkt inferieren.

Generell gilt, dass der Einfluss der sprachlichen Strukturen auf die Konzeptualisierung sich nicht ausschließlich aufgrund von kontrastiven linguistischen Daten begründen lässt, da eine solche Argumentation tautologisch wäre (= wenn zwischensprachliche Unterschiede vorhanden sind, müssen auch konzeptuelle Unterschiede bestehen). Um dieses Problem auszuschließen, müssen zusätzlich Daten aus nicht-linguistischen Bereichen (z. B. Gedächtnis-, Sortierungsaufgaben etc.) und/oder chronometrischen Messungen (z. B. Blickbewegungen, ereigniskorrelierte Potentiale) herangezogen werden (vgl. Lucy 1996 – ein Artikel mit wichtigen methodologischen Überlegungen und Hinweisen zur Erforschung der Beziehung von Sprache und Kognition).

2.1 Eigene Vorarbeiten: Endpunkte

Für den vorliegenden Artikel sind mehrere Studien von der Autorin einschlägig, deren Fokus auf der Enkodierung von Bewegungsereignissen im Deutschen, Tschechischen und Russischen liegen (vgl. Schmiedtová/Sahonenko 2008, S. 50; Schmiedtová et al. 2011, S. 87; Schmiedtová 2011a, S. 111; von Stutterheim et al. 2012, S. 844ff.). Im Folgenden wird auf diese Studien näher eingegangen.

In den Studien von Schmiedtová/Sahonenko (2008) sowie Schmiedtová et al. (2011) konnte gezeigt werden, dass sich tschechische Muttersprachler von Muttersprachlern des Russischen hinsichtlich der Endpunktmarkierung unterscheiden: Muttersprachler des Tschechischen erwähnen bedeutend mehr Endpunkte für die Darstellung der kritischen Szenen, als dies russische Sprecher tun. Tschechische Muttersprachler gehen also so vor, dass sie Endpunkte in allen kritischen Szenen (da, wo ein Endpunkt inferiert werden muss) in der Mehrheit der Äußerungen verbalisieren. Die russischen Muttersprachler dagegen scheinen in diesem Bereich eine andere Vorgehensweise zu haben: Sie erwähnen bevorzugt erst dann die Endpunkte, wenn diese in einem Clip auch tatsächlich als erreicht gezeigt werden.

Auch deutsche Muttersprachler erwähnen in allen kritischen Szenen mehr Endpunkte als russische Muttersprachler. Die Präferenz der Endpunktmarkierung der deutschen und tschechischen Muttersprachler ist vergleichbar: Für Szenen, in denen der Endpunkt als erreicht dargestellt wird (Kontrollszenen), wurden für die L1-Daten keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt. Die Ergebnisse der linguistischen Analysen von Schmiedtová und Sahonenko (2008, S. 56) wurden in einer weiteren Studie zur Endpunktmarkierung in sieben verschiedenen Sprachen bestätigt (von Stutterheim et al. 2012). Auch diese Studie hat belegt, dass deutsche und tschechische Muttersprachler eine klare Präferenz haben, Endpunkte in Ereignissen vom Typ (-END) zu markieren. Muttersprachler des Russischen bevorzugen es dagegen, solche Szenen im

Verlauf darzustellen. Mit anderen Worten, deutsche und tschechische Sprecher geben Ereignisse systematisch unter der *holistischen* Perspektive wieder, während russische Sprecher – für den gleichen Ereignistyp – die *Verlaufsperspektive* verwenden. Auch die Ergebnisse des Gedächtnistests (von Stutterheim et al. 2012) haben gezeigt, dass deutsche und tschechische Sprecher bei den kritischen Stimuli eine bessere Erinnerung für die Endpunkte haben als russische Sprecher. Bei den Kontrollszenen wiederum wurden keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt, was zeigt, dass die für die kritischen Stimuli herausgefundenen zwischensprachlichen Unterschiede nicht durch individuell unterschiedliche Gedächtnisleistungen erklärt werden können.

Die Ergebnisse aus der linguistischen und der Gedächtnisaufgabe werden durch die Befunde aus der Messung der Sprechanfängszeiten weiter gestützt (Schmiedtová 2011a, S. 121). Für kritische (-END) Szenen hat sich ergeben, dass bei deutschen und tschechischen Muttersprachlern die Sprechanfängszeiten gegenüber den russischen Muttersprachlern signifikant verzögert sind. Die Versprachlichung von Bewegungsereignissen des Typs (-END) beginnt also deutlich später. In den Kontrollszenen konnte kein Unterschied festgestellt werden.

2.2 Eigene Vorarbeiten: Aspektgebrauch im Tschechischen und Russischen

Für das Tschechische und das Russische ist gleichermaßen charakteristisch, dass sie mit *zwei* grammatischen Aspekten markieren, ob ein Ereignis zu Ende geht (= abgeschlossenes Ereignis – mit *perfektivem* Aspekt ausgedrückt), oder sich im Verlauf befindet (= nicht abgeschlossenes Ereignis – mit *imperfektiven* Aspekt ausgedrückt). Außerdem gibt es Aspektformen, die markieren können, ob sich ein Ereignis wiederholt oder habituell ist. Wie schon oben erwähnt, verfügt das Deutsche über keine grammatische Aspektkategorie⁸. Dabei muss aber betont werden, dass das Deutsche, so wie alle anderen Sprachen der Welt, natürlich zum Ausdruck bringen kann, ob ein Ereignis abgeschlossen ist, im Verlauf ist oder sich wiederholt. Dies geschieht dann beispielsweise mit lexikalischen Mitteln (*Holger hat das Essen fertig gemacht; Ich bin gerade dabei, etwas zu schreiben; Jeden Abend geht sie rudern*). Entscheidend ist, dass es – wie bereits von Sapir-Whorf postuliert – für die *Konzeptualisierung*, sprich für die Planung einer Verbalisierung, einen Unterschied macht, ob ein bestimmtes Konzept in der Sprache obligatorisch durch grammatische Mittel markiert wird (wie das Konzept von +/- Abgeschlossenheit im Russischen oder Tschechischen), oder ob ein solches Konzept *wahlweise*, mit nicht-grammatischen

8 Zum Vergleich deutscher und tschechischer Tempus-Aspekt-Systeme siehe Schmiedtová 2003b, 2004.

Mitteln zum Ausdruck gebracht werden *kann*. Es gibt also eine Interdependenz zwischen den in der Grammatik einer Sprache vorhandenen sprachstrukturellen Merkmalen (z. B. Aspekt) und der Konzeptualisierung eines Ereignisses (z. B. Verlauf vs. abgeschlossen).

In der slawischen Aspektforschung wurde bis heute kaum den *Präferenzen* Aufmerksamkeit gewidmet, die sich auf die tatsächliche Verwendung einer bestimmten morphologischen Verbalform beziehen. Das heißt, Aspektanalysen werden kaum anhand von empirisch gestützten Daten durchgeführt. Die Ergebnisse von Schmiedtová und Sahonenko (2008) und Schmiedtová et al. (2011) belegen, dass Muttersprachler des Tschechischen und des Russischen trotz der Ähnlichkeiten in den zugrunde liegenden Aspektsystemen unterschiedliche Präferenzen für verschiedene morphologische Verbalformen in der Darstellung eines bestimmten Situationstyps zeigen.

Tschechische Muttersprachler verwenden präfigierte Verben, die vom grammatischen Aspekt her meistens perfektiv sind, sehr oft für Situationen, in denen es sich um den Nachzustand einer Handlung handelt, also beispielsweise für die Szene, in der eine junge Frau ein Glas Wasser ganz austrinkt (man sieht sie das Glas heben, dann das Wasser trinken und schließlich das Glas wieder auf der Tischoberfläche abstellen). Eine charakteristische Versprachlichung einer solchen Szene im Tschechischen ist: tsch. *Paní vy-pila* – dt. Eine Frau *trank* (Vergangenheit Perfektiv) ein Glas Wasser *aus*. Die präfigierte Form lässt sich auch für Bewegungsereignisse vom Typ (-END) belegen: tsch. *Pán ve-šel do domu* – dt. Ein Mann *ging* (Vergangenheit Perfektiv) ins Haus *rein*. In russischen Daten kommen diese Formen nur in jenen Szenen vor, in denen eine Bewegung von Punkt A zu Punkt B als erreicht gezeigt wird (+END).

Sekundäre Imperfektiva, die vom grammatischen Aspekt her immer imperfektiv sind, werden von tschechischen Sprechern *nur selten* gebraucht. Dagegen kommen sie in russischen sehr häufig und zwar vorwiegend in Szenen mit Ereignissen, die sich in mehrere Subintervalle einteilen lassen (z. B. die oben erwähnte Szene, *eine Frau trinkt ein Glas Wasser aus*) vor.

Der markanteste Unterschied in der Anwendung der Aspektformen bezieht sich jedoch auf den Gebrauch der präfigierten perfektiven Präsensformen, die im Tschechischen auch für die *online*-Darstellung der hier und jetzt ablaufenden Ereignisse gebraucht werden. In dem obigen Beispiel wird eine Szene beschrieben, in der eine junge Frau ein Glas Wasser austrinkt. Die Versuchsperson gebraucht die präfigierte perfektive Präsensform, während der Stimulus noch läuft (tsch. *Paní vy-pije sklenici vody* – dt. Eine Frau *trinkt* (perfektive Präsensform) ein Glas Wasser *aus*). Manchmal wird in diesem Kontext das temporale Adverb *teď*, *právě* (dt. *jetzt*) verwendet. Im Russischen dagegen werden präfigierte perfektive Präsensformen in Verbindung mit der *hier und*

jetzt-Bedeutung nie verwendet. Diese Aspektform hat im Russischen immer eine Zukunftsbedeutung. Die Unterschiede im Aspektgebrauch im Tschechischen und im Russischen werden durch die Studie von Dickey (2000) zu unterschiedlichen Grammatikalisierungen des Aspektes in den west- (Tschechisch) und ostslawischen Sprachen (Russisch) unterstützt⁹.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Tschechische anders als das Russische die *holistische* Perspektive bei der Konzeptualisierung und Versprachlichung von zielorientierten Ereignissen verwendet und somit eine Gruppe mit dem Deutschen bildet. Diese Präferenz lässt sich anhand von linguistischen Daten und Evidenz aus Daten zu Augenbewegungen, Sprech-anfangszeiten und Gedächtnis belegen. In Bezug auf den Aspektgebrauch in den beiden slawischen Sprachen können auch signifikante Unterschiede festgestellt werden: im Gegensatz zum Russischen bevorzugt das Tschechische präfigierte perfektive Verbformen für die Versprachlichung von Ereignissen mit Nachzustand; in manchen Fällen kommt diese Form sogar in der Verbalisierung zielorientierter Bewegungsereignisse vor. Ganz besonders ist dabei der Gebrauch der perfektiven Präsensformen in Verbindung mit der *hier und jetzt-Bedeutung*, der im Tschechischen durchaus möglich, im Russischen jedoch ganz ausgeschlossen ist.

Die Befunde aus der Sprachproduktion werden durch die Ergebnisse einer kürzlich durchgeführten Befragung von 256 tschechischen Muttersprachlern aus fünf verschiedenen Regionen Tschechiens (Nord- und Südmähren, Nord-, Ost- und Mittelböhmen) unterstützt. Mit Hilfe eines Fragebogens wurden aspektuelle Präferenzen für eine Reihe von *hier und jetzt*-Situationen überprüft. Es wurden Bewegungsereignisse sowie Ereignisse mit Nachzustand getestet. Die Daten zeigen, dass die perfektive Präsensform mit der *hier-und-jetzt-Bedeutung* in etwa 12 % der Fälle gewählt wurde, und das unabhängig von der Verbklasse und der regionalen Zugehörigkeit der Probanden. Eine parallele Studie zum Russischen ergab, dass muttersprachliche Probanden die perfektive Präsensform in Verbindung mit der *hier-und-jetzt-Bedeutung* nie verwenden (Schmiedtová [im Druck], S. 53ff.).

9 Es soll hier angemerkt werden, dass nach Dickey (2000) der Grad der Grammatikalisierung des polnischen aspektuellen Systems ähnlich dem des tschechischen ist. In Bezug auf den Aspektgebrauch in zielorientierten Ereignissen sowie Ereignissen mit Nachzustand haben aber unsere Daten gezeigt, dass das Polnische in die gleiche Gruppe mit dem Russischen fällt, indem es auch die *Verlaufsperspektive* verwendet (vgl. Fedus, 2006). Die gleiche Tendenz weist auch eine andere westslawische Sprache, das Slowakische, auf. Wie im Polnischen lässt sich auch in den slowakischen Daten eine Präferenz für die Enkodierung des Verlaufs feststellen (Schmiedtová [im Druck]). Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass die Trennungslinie zwischen ost- und westslawischen Sprachen hinsichtlich des Grammatikalisierungsgrades von Aspekt möglicherweise verfeinert werden muss.

3. Die vorliegende Studie

Es soll untersucht werden, wie zielorientierte Bewegungsereignisse im Deutschen, Tschechischen und Russischen unter einer verkürzten Zeitbedingung verbalisiert werden. In Anlehnung an die Studie von Carroll und Flecken [im Druck], in der das *Zeitdruck*-Paradigma das aller erste Mal eingesetzt wurde, wird angenommen, dass die Planung von Redeeinheiten unter Zeitdruck anders verläuft als unter Bedingungen, in denen dem Probanden ausreichend oder sogar unbegrenzt viel Zeit für die Planung der Redeeinheiten zur Verfügung steht¹⁰. In den im vorherigen Kapitel vorgestellten Studien haben Probanden Videoclips gesehen, zwischen denen 5- (Schmiedtová/Sahonenko 2008, S. 54) bzw. 8-sekündige (alle anderen Studien) Pausen bestanden. In der vorliegenden Studie wurde der Abstand zwischen den Videoclips auf eine 3-sekündige Pause reduziert.

Die Erwartung war, dass unter einer zeitlich sehr eingeschränkten Bedingung nur die für die jeweilige Sprache obligatorischen/notwendigen Informationen von den Probanden ausgewählt und verbalisiert werden. Dabei stellt sich die Frage, auf welche Informationen bzw. Szenenkomponenten in einer jeweiligen Sprache verzichtet werden kann, ohne dass es zu einer unüblichen, sprachlich auffälligen oder sogar ungrammatischen Aussage kommt. Des Weiteren sollte auch untersucht werden, ob und zu welchen anderen sprachlichen Strukturen, wie z. B. *Substantivierungen* oder *Adjektivierung*, Probanden im *Zeitdruck*-Paradigma greifen würden.

Konkret stellen sich die folgenden Forschungsfragen:

1. Wird das Tschechische und das Deutsche die Endpunktmarkierung und somit die holistische Perspektive *auch* unter *Zeitdruck* beibehalten?

Es gibt andere plausible Alternativen, die die Muttersprachler beider Sprachen wählen können. Zum Beispiel könnten sie anstatt den Endpunkt in einem zielorientierten Bewegungsereignis zu inferieren und zu markieren, die Angabe der *Trajektorie (path)* (z. B. Zwei Frauen laufen *eine Straße entlang/an einem Haus vorbei*), des *Ortes* (z. B. Zwei Frauen laufen *auf der Straße/im Park*) oder der *Art und Weise (manner)* (z. B. Zwei Frauen laufen *schnell/gemütlich/zusammen*) wählen. Dabei ist zu betonen, dass die Wahl von alternativen Angaben zwingend dazu führt, dass die Situation nicht unter holistischer Perspektive wiedergegeben werden kann.

10 Eine Aufgabe, für deren Bewältigung die Probanden unbegrenzt Zeit haben, wird als *off-line* bezeichnet. Ein Beispiel dafür wäre eine schriftliche Nacherzählung eines Kurzfilmes, nach dessen Ablauf (vgl. Schmiedtová/Sahonenko 2012).

2. Es stellt sich außerdem die Frage, ob die *Zeitdruck*-Bedingung im Tschechischen und Deutschen die Verwendung von imperfektiven Verbformen in einer *nackten* Verbalphrase, d. h. nur Subjekt und Verb ohne zusätzliche Argumente, möglich macht. Schmiedtová (2011 S. 152ff.) konnte nachweisen, dass solche nackten Verbalphrasen in linguistischen Enkodierungen *ohne* Zeitdruck weder im Tschechischen noch im Deutschen vorkommen, dafür aber im Russischen durchaus gebraucht werden (z. B. russ. *Машина едет* Ø (*Mašina ed'et* Ø) – dt. Ein Auto fährt Ø).

3. Drittens stellt sich die Frage, ob und inwieweit die Endpunktmarkierung als Folge des Zeitdrucks im Russischen zurückgeht. In der Bedingung ohne Zeitdruck werden in zielorientierten Bewegungsereignissen Endpunkte durchschnittlich in 46 % (von Stutterheim et al. 2012) bzw. in 63 % (Schmiedtová/Sahonenko 2008, S. 63)¹¹ aller Äußerungen von russischen Muttersprachlern markiert. Das heißt, dass immerhin etwa die Hälfte der getesteten Probanden in kritischen Stimuli eine Endpunktmarkierung vornahm.

Es könnte aber sein, dass die russischen Probanden, wenn unter Zeitdruck gestellt, auf die Endpunktmarkierung in kritischen Stimuli verzichten werden. Wenn sich also der Zeitdruck so auswirkt, dass es zu einer Reduzierung der Endpunktmarkierungen im Russischen kommt, stellt sich die Frage, welche Information stattdessen verbalisiert wird. Könnten wir annehmen, dass unter Zeitdruck im Russischen die Verwendung von *nackten* Verbalphrasen zunimmt?

Angesichts der Tatsache, dass sehr fortgeschrittene russische Lerner des Deutschen die *nackten* Verbalphrasen in der Zielsprache auch in der Bedingung ohne Zeitdruck relativ häufig verwenden und dieser Befund als Transferereffekt aus der Muttersprache gedeutet wird (Schmiedtová 2011, S. 160), erscheint diese Annahme als sehr plausibel.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die vorliegende Studie zum Ziel hat, mit Hilfe des *Zeitdruck*-Paradigmas die Beständigkeit der Endpunktmarkierung unter Verwendung der holistischen Perspektive in allen drei Sprachen zu testen. Es wird angenommen, dass der Zeitdruck die Versprachlichung von Bewegungsereignissen ohne sichtbaren Endpunkt in allen drei zu untersuchenden Sprachen beeinflusst, dieser Einfluss sich jedoch unterschiedlich auswirkt: Im Tschechischen und Deutschen wird eine relative Stabilität der holistischen Perspektivierung erwartet, während im Russischen eine Reduzie-

11 Der Unterschied in den Ergebnissen der Endpunktmarkierung zwischen den zwei Studien ist vermutlich mit den etwas unterschiedlich gestalteten Stimuli zu erklären. Festzuhalten ist, dass in beiden Studien russische Probanden statistisch signifikant *weniger* Endpunkte erwähnt haben als deutsche und tschechische Probanden.

zung der Endpunktmarkierung und eine gleichzeitige Zunahme des Gebrauchs von *nackten* Verbalphrasen angenommen wird. Es bleibt offen, welche anderen sprachlichen Strukturen, z. B. Nominalisierungen, unter Zeitdruck in allen drei Sprachen möglicherweise gebraucht werden, sowie die Frage nach der Verwendung der nackten Verbalphrasen im Tschechischen und Deutschen.

Die methodische Vorgehensweise für die Erforschung dieser Fragestellungen wird im folgenden Kapitel erläutert.

4. Experiment

4.1 Probanden

Für die Untersuchung wurden insgesamt 83 Probanden aufgenommen, die sich in drei Gruppen mit 22 deutschen, 41 tschechischen und 20 russischen Sprechern gliedern. Alle Probanden füllten einen Fragebogen aus, in dem biographische Daten und soziale Variablen ermittelt wurden. Dabei sollten die sozialen Variablen Alter und Bildung bei den Versuchspersonen möglichst konstant gehalten werden. Aus diesem Grund wurden für das Experiment Erwachsene im Alter von 19 bis 36 Jahren, meist Studierende (Durchschnittsalter: *Deutsch* 24,8 Jahre; im Bereich von 20 bis 30 Jahre; *Tschechisch* 24,6 Jahre; im Bereich von 19 bis 36 Jahre; *Russisch* 26,1 Jahre; im Bereich von 22 bis 33 Jahre) herangezogen. Die tschechischen und deutschen Daten wurden im jeweiligen Land erhoben, d. h. in Prag, Tschechien und in Heidelberg, Deutschland¹². Die Daten der russischen Muttersprachler wurden aus logistischen Gründen in Heidelberg aufgenommen. Diese Probanden hatten Russisch als Muttersprache, kamen im Erwachsenenalter nach Deutschland (d. h. sie waren älter als 16 Jahre) und verfügten über sehr gute oder gute Deutschkenntnisse¹³. Um so gut wie möglich gewährleisten zu können, dass sich die russischen Probanden während der Aufnahme im russischen, und nicht im deutschen Sprachmodus (*Grosjean* 1995, 2001) befanden, wurde das gesamte Experiment, einschließlich eines *warming-up* Gespräches und eines kurzen Nachgesprächs, von einer russischen Muttersprachlerin auf Russisch durchgeführt¹⁴. Die Geschlechterverteilung in allen Gruppen war nicht gleichmäßig, mit etwa doppelt so vielen weiblichen wie männlichen Probanden in jeder der drei Gruppen.

12 Mit Dank an Frau Monique Flecken für die Bereitstellung der transkribierten deutschen Daten.

13 Die Tatsache, dass die russischen Probanden auch Deutsch sprachen, war aufgrund des Aufnahmeortes nicht zu vermeiden.

14 Ich bin Frau Valentina Meuren sehr dankbar für ihre Hilfe bei der Aufnahme und bei der Transkription der russischen Daten.

4.2 Experimentablauf

Die Untersuchung bestand aus einer linguistischen Aufgabe, in der Muttersprachler kurze Videoclips nacherzählen sollten. Das Stimulusmaterial bestand aus insgesamt 37 Stimuli: Zum einen waren es *kritische* Stimuli ($n = 10$), bei denen Unterschiede zwischen den getesteten Sprachen erwartet wurden; zum anderen die so genannten *Fillers* ($n = 27$), die zur Ablenkung dienten¹⁵. Die kritischen Stimuli waren zielorientierte Bewegungsereignisse, in denen eine Bewegung belebter Entitäten (Menschen oder Tiere) von Punkt A zu Punkt B als *nicht* erreicht gezeigt wurde (-END).

Die Stimuli wurden als Videoclips in einem Durchgang dargeboten. Die Probanden wurden aufgefordert, die Frage dt. *Was passiert gerade?*, tsch. *Co se právě děje?* bzw. russ. *Что сейчас происходит?* (*Čto seččas proischodit?*) zu beantworten, sobald sie die Antwort aufgrund des Wahrgenommenen geben konnten. Ein Experimentdurchgang dauerte ungefähr 15 Minuten und begann mit einer kurzen Trainingsphase. Für die Datenerhebungen wurden die Stimuli randomisiert, sodass sich für jeden Probanden eine individuelle Stimulusabfolge ergab. Das akustische Signal wurde zunächst digital aufgenommen und transkribiert. Anschließend wurden die transkribierten Daten kodiert und mit Hilfe eines nicht-parametrischen statistischen Verfahrens (Chi-Quadrat-Test) analysiert.

4.3 Kodierung der Daten

In allen drei Datensets wurde die Markierung der *Endpunkte*, der *Art und Weise* (z. B. *schnell, gemütlich*), des *Ortes* (z. B. *auf der Straße, im Park*), der *Trajektorie* (z. B. *entlang, vorbei*) sowie der *Ausgangspunkte* kodiert. Darüber hinaus wurde auch das Vorkommen der *nackten* Verbalphrasen erfasst. Hier seien einige Beispiele für die Kodierungskategorien *Endpunkt* (END), *Trajektorie* und *Ausgangspunkt* aus allen drei Sprachen gegeben:

Markierung der Endpunkte (END)

| | | | | |
|-----------------------|---|-------------------------|------------------------|-----------------|
| Deutsch | Eine Frau geht <i>zum</i> Auto | | | |
| VP06_dt ¹⁷ | | | | |
| Tschechisch | Žena | jde | <i>ke směru</i> | <i>autu</i> |
| VP09_tsch | Frau.Nom. | gehen.3.Ps.Sg.Präs.Impf | zu ihr.Dat.Poss.Refl. | Auto.Dat. |
| | Eine Frau geht <i>zu ihrem</i> Auto | | | |
| Russisch | Девушка | идет | <i>по направлению</i> | <i>к машине</i> |
| | Devuška | idët | <i>po napravleniju</i> | <i>k mašine</i> |
| VP02_rus | Mädchen.Nom. | gehen.3.Ps.Sg.Präs.Impf | in Richtung.Akk. | zu Auto.Dat. |
| | Ein Mädchen geht <i>in Richtung eines</i> Autos | | | |

¹⁵ Beispiele für kritische Stimuli und Fillers sind dem Anhang zu entnehmen.

Als *Endpunkt* wurden alle Präpositionsphrasen (PP) gezählt, in denen der inferierbare Endpunkt erwähnt wurde, einschließlich PP mit den Präpositionen *in Richtung, zu, in, nach, auf X zu*.

Markierung der Trajektorie (TRAJ)

| | | | |
|--------------------|---|--------------------------|-----------------------------|
| Deutsch VP15_dt | Ein Auto fährt <i>eine Straße entlang</i> | | |
| Tschechisch | Auto | jede | <i>vesnici</i> |
| VP14_tsch | Auto.Nom. | fahren.3.Ps.Sg.Präs.Impf | Dorf.Instr. |
| | Ein Auto fährt <i>durch ein Dorf</i> | | |
| Russisch | Машина | едет | <i>по загородной дороге</i> |
| | Mašina | edet | <i>po zagorodnoj doroge</i> |
| VP17_rus | Auto.Nom. | fahren.3.Ps.Sg.Präs.Impf | auf Landstraße.Dat. |
| | Ein Auto fährt <i>eine Landstraße entlang</i> | | |

Als Markierung der *Trajektorie* wurden im Tschechischen und Russischen auch die mit dem Präfix *pro-* (*durch*) markierten Verben kodiert (z. B. tsch. *Auto pro-jelo* – dt. Ein Auto fuhr *vorbei*). Solche Fälle kamen aber nur selten vor, da präfigierte Verben meistens in Kombination mit anderen Angaben verwendet wurden (z. B. tsch. *Auto pro-jelo (Trajektorie) do vesnice (Endpunkt)* – dt. Ein Auto fuhr *vorbei, in ein Dorf*). Als *Trajektorie* wurden alle PP mit den Präpositionen *über, durch, vorbei* etc. gezählt.

Markierung der Ausgangspunkte (AUSG)

| | | | | |
|--------------------|---|--------------------------|------------------------------|------------------------------|
| Deutsch VP16_dt | Eine Frau kommt mit einem Einkaufswagen <i>aus einem Einkaufsladen</i> | | | |
| Tschechisch | Holka | jede | <i>z obchodu</i> | s vozíkem |
| VP42_tsch | Mädchen.Nom. | fahren.3.Ps.Sg.Präs.Impf | aus Geschäft.Gen. | mit Einkaufswagen. Instr. |
| | Ein Mädchen fährt <i>aus einem/dem Geschäft</i> mit einem Einkaufswagen | | | |
| Russisch | Девушка | идет | <i>с закупочной коляской</i> | из <i>магазина</i> |
| | Devuška | idët | <i>s zakupočnoj kolaskoj</i> | <i>iz magasina</i> |
| VP12_rus | Mädchen.Nom. | gehen.3.Ps.Sg.Präs.Impf | mit Einkaufswagen.Instr. | aus Geschäft. Gen. |
| | Ein Mädchen geht mit einem Einkaufswagen <i>aus einem/dem Geschäft</i> | | | |

Kombinationen

In manchen Fällen wurden mehrere (zwei oder drei) Markierungen in einem Satz kombiniert. Wenn es zu Kombination mehrerer Markierungen kam, wur-

16 VP = Versuchsperson; dt = Deutsch; tsch = Tschechisch; rus = Russisch; die Zahl bezieht sich auf die Nummerierung der Probanden in der jeweiligen Probandengruppe.

de nur eine Markierung gezählt. Dabei galt die folgende Hierarchie¹⁷: *Endpunkt* > *Trajektorie* > *Angabe des Ortes* > *Angabe der Art und Weise*. Eine in der Äußerung vorhandene Endpunktmarkierung überrollte für die Kodierung der Daten somit die Angabe anderer Informationen. Die Frage, in welchen Sprachen welche Angaben kombiniert wurden, wird in Kapitel 5 erörtert.

Keine Markierung (KEINE)

Die Verwendung *nackter* Verbalphrasen wurde unter der Kategorie *keine Markierung* erfasst. Zum Beispiel: russ. *Поезд/Трамвай едет Ø* (*Poezd/Tramvaj edet Ø*) – dt. Ein Zug/Eine Straßenbahn fährt Ø; russ. *Две монашки идут Ø* (*Dve monaški idut Ø*) – dt. Zwei Nonnen laufen/gehen Ø; tsch. *Pes běží Ø* – dt. Ein Hund läuft Ø.

Andere Formen (ANDERE)

Es wurden auch *Adjektivierungen* und *Nominalisierungen* in den Daten gefunden. Diese wurden zum einen separat ausgewertet (siehe Kapitel 5), zum anderen wurden diese Formen wenn möglich in das Kodierungssystem integriert. Zum Beispiel wurde die Verwendung einer *Adjektivierung* mit Endpunktangabe bzw. *Trajektorieangabe* als Endpunkt- bzw. *Trajektoriemarkierung* gezählt: tsch. *za-jíždějící (Endpunkt) auto* - dt. ein *einifahrendes* Auto; tsch. *přes dvůr (Trajektorie) běžící pes* – dt. *über den Hof laufender* Hund.

Nicht kodierte Äußerungen

Antworten, in denen nur Nomen ohne verbale Elemente produziert wurden (z. B. *Hund*), oder Antworten, die die gestellte Frage *Was passiert?* nicht beantwortet haben (z. B. Interpretationen) sowie wortlose Reaktionen, wurden unter die Kategorie *andere* erfasst. Sie werden in den Graphen in Kapitel 5 separat aufgeführt.

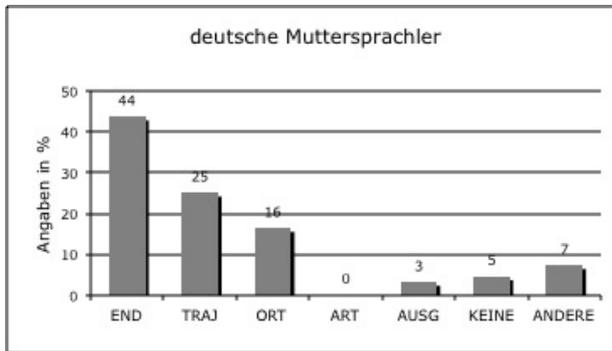
17 Da in dieser Studie die Endpunktmarkierung untersucht wurde (die verwendeten Stimuli wurden mit der Idee konzipiert, die Endpunktmarkierung *gezielt* zu elizitieren), wurden *Endpunkte* in der Kodierungshierarchie ganz oben platziert, gefolgt von *Trajektorie*, die als *dynamische* Qualität im Vergleich zu der Angabe des *Ortes* (*statische* Qualität) als für Bewegungsereignisse relevanter betrachtet wird.

5. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der vorliegenden Studien vorgestellt. Der Hauptfokus liegt dabei auf der quantitativen Analyse¹⁸; am Ende dieses Kapitels wird eine qualitative Analyse der Verwendung von *Adjektivierungen* und *Nominalisierungen* im Deutschen und Tschechischen präsentiert.

Zuerst wird die Verteilung der analysierten Kategorien in den einzelnen Sprachen analysiert, anschließend der zwischensprachliche Vergleich. Die Datenpräsentation folgt der Reihenfolge Deutsch > Tschechisch > Russisch.

Abbildung 1 *Enkodierung zielorientierter Bewegungsereignisse – deutsche Muttersprachler*

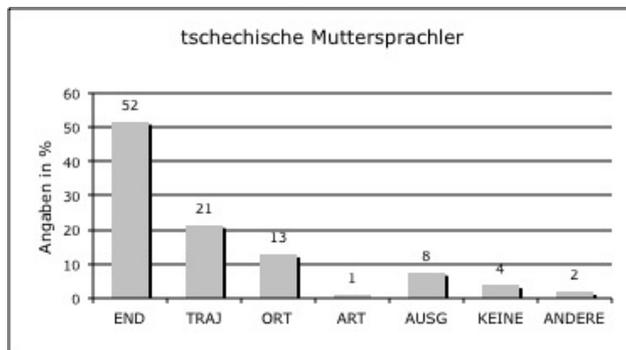


Aus Abbildung 1 lässt sich entnehmen, dass im Deutschen hauptsächlich drei Kategorien eine Rolle bei der Enkodierung von zielorientierten Bewegungsereignissen unter Zeitdruck spielen: Markierung des *Endpunktes* kommt in beinahe der Hälfte aller Antworten vor; die Angabe der *Trajektorie* in einem Viertel der produzierten Äußerungen. Der *Ort* des Geschehens wird etwa in einem Sechstel der Daten angegeben. Die Markierung des *Ausgangspunktes* ist eher marginal; die *Art und Weise* wird von deutschen Muttersprachlern gar nicht zum Ausdruck gebracht. Im Deutschen besteht, auch unter *Zeitdruck*,

18 Für die quantitative Analyse wurde der Chi-Quadrat-Test (Abkürzung χ^2) verwendet. Die Ergebnisse dieser Analyse werden im standardisierten Format präsentiert: (χ^2 (Angabe der Freiheitsgrade) = der Wert des Chi-Quadrat-Tests, *p-Wert*). Der *p-Wert* bei der durchgeführten Analyse war auf $p < .05$ gesetzt. Für weitere Informationen zur Statistik siehe z. B. Hinkle/Wiersma/Jurs (1988).

eine Präferenz für Endpunktmarkierung: ($\chi^2(6) = 132.1, p < .05$)¹⁹. Darüber hinaus gibt es eine kleine Anzahl von Äußerungen (5 %) mit *nackten* Verbalphrasen, deren Verwendung weiter unten diskutiert wird.

Abbildung 2 *Enkodierung zielorientierter Bewegungsereignisse – tschechische Muttersprachler*



Aus den tschechischen Daten (Abb. 2) geht hervor, dass so wie in den deutschen Daten die Markierung der *Endpunkte*, der *Trajektorie* und des *Ortes* die am häufigsten produzierten Angaben darstellen. Die Anzahl der Äußerungen mit der Angabe der *Art und Weise* sowie der Ausgangspunktmarkierung sind nicht so häufig (1 % bzw. 8 %). In vier Prozent aller Äußerungen kommen *nackte* Verbalphrasen vor. Die Kategorie *andere* stellt lediglich 2 % aller Äußerungen dar. Es lässt sich festhalten, dass die Verteilung der analysierten Kategorien in den tschechischen und den deutschen Daten starke Ähnlichkeiten aufweist. Dies wird auch durch die für die tschechischen Daten festgestellte Präferenz für die Markierung der Endpunkte gestützt ($\chi^2(6) = 401.6, p < .05$)²⁰.

Im Vergleich zum Deutschen und Tschechischen ergibt sich für die russischen Daten ein völlig anderes Bild:

- 19 Um bestimmen zu können, welche Kategorien am stärksten zur Ablehnung der Nullhypothese beigetragen haben, wurden zusätzlich für die statistisch relevanten Kategorien, *END* und *TRAJ*, die so genannten absoluten *Residuen* (*R*) kalkuliert und verglichen. (Wenn $R > 2$ ist die Kategorie relevant.) Für *END* war $R = 11.5$; für *TRAJ* $R = 4.0$.
- 20 So wie für die deutschen Daten wurden auch hier für die statistisch relevanten Kategorien, *END* und *TRAJ*, die absoluten *Residuen* (*R*) kalkuliert: für *END* war $R = 20.2$; für *TRAJ* $R = 3.9$.

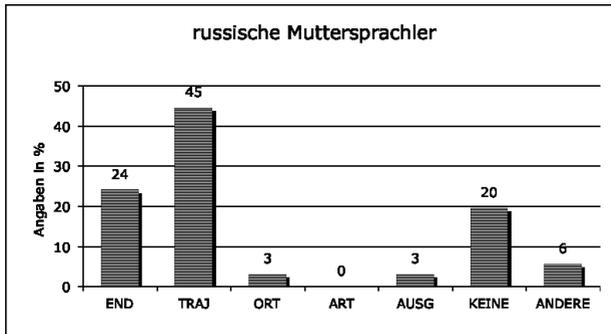
Abbildung 3 *Enkodierung zielorientierter Bewegungsereignisse – russische Muttersprachler*

Abbildung 3 zeigt eine anders gewichtete Verteilung in der Verwendung der Kategorien: Am häufigsten wird *Trajektorie* zum Ausdruck gebracht. *Endpunkte* werden in etwa einem Viertel der produzierten Äußerungen markiert. Die Angabe des *Ortes* und des *Ausgangspunktes* spielen eine untergeordnete Rolle, *Art und Weise* wurde nicht markiert. Ein markanter weiterer Unterschied zum Deutschen und Tschechischen besteht darin, dass *nackte* Verbalphrasen relativ häufig verwendet werden (20 %). Das Russische zeigt insgesamt jedoch eine Präferenz für die Markierung der *Trajektorie*: ($\chi^2(6) = 127.6, p < .05$)²¹.

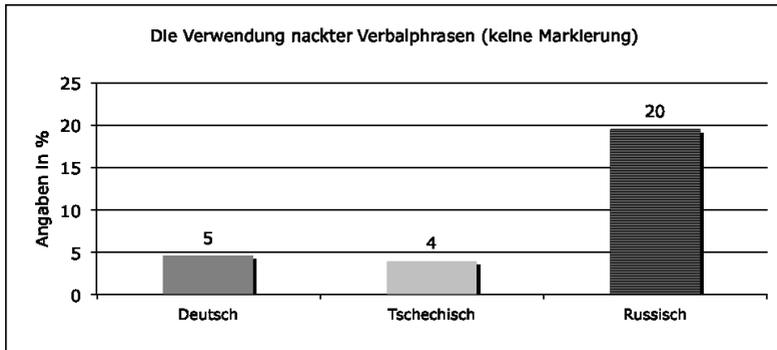
Der Vergleich der drei Sprachen hinsichtlich der *Endpunktmarkierung* hat keinen statistisch relevanten Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen ($\chi^2(1) = 3.7; n.s.$) ergeben. Im Gegensatz dazu waren die Vergleiche zwischen Deutsch und Russisch einerseits und Tschechisch und Russisch andererseits sehr wohl signifikant: dt. vs. russ. ($\chi^2(1) = 17.9, p < .05$); tsch. vs. russ. ($\chi^2(1) = 42.2, p < .05$).

Für die Markierung der *Trajektorie* konnte das umgekehrte Muster festgestellt werden. Im Russischen kommt *Trajektorie* signifikant häufiger vor als in den anderen zwei Sprachen: russ. vs. dt. ($\chi^2(1) = 17.7, p < .05$); russ. vs. tsch. ($\chi^2(1) = 34.6, p < .05$). Zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen wiederum gibt es hinsichtlich der Verwendung der *Trajektorie* keinen statistisch relevanten Unterschied: dt. vs. tsch. ($\chi^2(1) = 1.02, n.s.$).

Im Folgenden wird die Verwendung der *nackten* Verbalphrasen in den drei Sprachen näher betrachtet (Abb. 4).

21 Da TRAJ in den russischen Daten die einzige statistisch relevante Kategorie war, mussten keine absoluten *Residuen* berechnet werden.

Abbildung 4 Verwendung nackter Verbalphasen – deutsche, tschechische, russische Muttersprachler



Obwohl *nackte* Verbalphasen in den Daten aller drei Sprachen gefunden werden konnten, unterscheidet sich deren Vorkommen sehr stark. Die statistischen Analysen ergeben, dass das Russische sich von den anderen zwei Sprachen signifikant unterscheidet: russ. vs. dt. ($\chi^2(1) = 250.4, p < .05$); russ. vs. tsch. ($\chi^2(1) = 382, p < .05$). Demgegenüber ergab der Vergleich Deutsch und Tschechisch keinen signifikanten Unterschied: ($\chi^2(1) = 0.15, n.s.$).

Das Vorkommen anderer Äußerungen, die in der Kategorie *ANDERE* erfasst wurden, ist in allen drei Sprachen vergleichbar niedrig (dt. 7 %; tsch. 2 %; russ. 6 %), was als ein Hinweis auf die Tauglichkeit der verwendeten Stimuli sowie auf die Angemessenheit der Aufgabe interpretiert wird.

Zum Gebrauch mehrerer Markierungen in Kombination lässt sich festhalten, dass diese *ausschließlich* in den deutschen und den tschechischen Daten vorkamen. Sprecher beider Sprachen verwenden kombinierte Markierungen trotz der *Zeitdruck*-Bedingung. Aus den Daten geht hervor, dass deutsche und tschechische Sprecher vergleichbar oft²² verschiedene Markierungen kombinieren: dt. 19 % ($N = 36$) aller *markierten* Äußerungen ($N = 194$); tsch. 16 % ($N = 62$) aller *markierten* Äußerungen ($N = 384$).

22 Der Unterschied zwischen Deutsch und Tschechisch ist statistisch nicht relevant: ($\chi^2(1) = 0.5, n.s.$)

Abbildung 5 *Verwendung mehrerer Markierungen in Kombination – deutsche Muttersprachler*

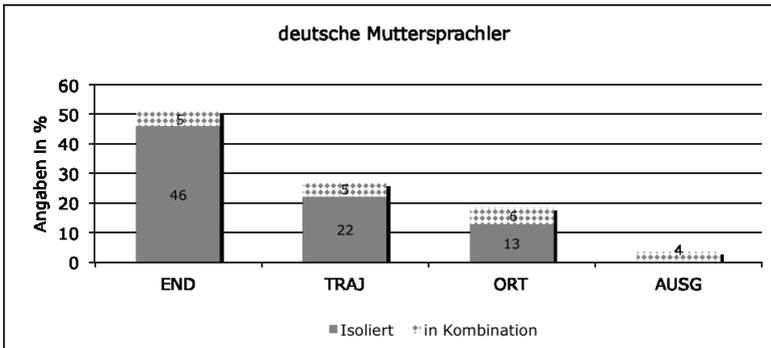
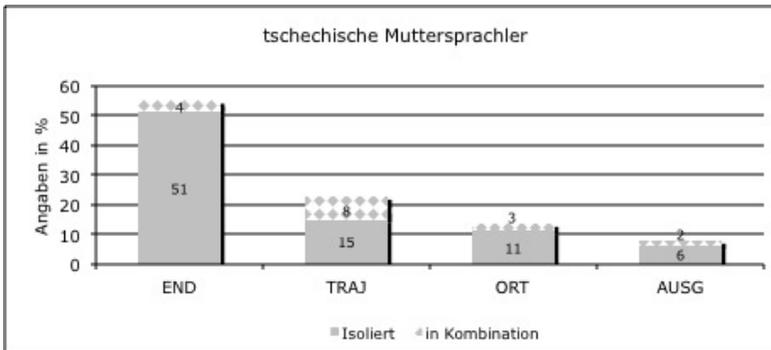


Abbildung 6 *Verwendung mehrerer Markierungen in Kombination – tschechische Muttersprachler*



Bei näherer Betrachtung der Abbildungen 5 und 6 sehen wir, dass in beiden Sprachen am häufigsten *Endpunkte*, Angaben der *Trajektorie* sowie des *Ortes* kombiniert werden. Zur Kombination mit *Ausgangspunkten* soll zweierlei angemerkt werden: (1) Im Deutschen werden diese nur in Kombination und nicht isoliert gebraucht; (2) in beiden Sprachen kommt diese Kombination bei der Beschreibung einer bestimmten Szene vor: Eine Frau befindet sich auf dem Parkplatz eines Supermarktes und läuft mit ihrem Einkaufswagen zu ihrem Auto. Was die Kombination von drei Markierungen anbetrifft, kam diese nur zweimal, und zwar in den tschechischen Daten vor.

Die beiden folgenden Beispiele stammen aus den tatsächlichen Daten:

Die Effekte des Zeitdrucks auf die Sprachproduktion

(a) Kombination von zwei Markierungen

dt. Eine Frau geht über einen Parkplatz (Trajektorie) zu einem Auto (Endpunkt)
tsch. Pes pro-běhl (Trajektorie) do dveří (Endpunkt) – dt. Ein Hund lief vorbei,
in eine Tür hinein.

(b) Kombination von drei Markierungen:

tsch. Auto od-jíždí (Ausgangspunkt) na venkově (Ort) směrem ke vsi (Endpunkt) – dt. Ein Auto fährt weg, auf dem Land, in Richtung Dorf.

Abschließend soll der Gebrauch *anderer* Formen betrachtet werden: Dabei handelt es sich um *Adjektivisierungen* und *Nominalisierungen*. Das Vorkommen dieser Formen war selten und sie wurden *nur* in den deutschen und den tschechischen Daten gefunden (dt. $N = 10$; tsch. $N = 12$). Zusätzlich wurden diese Formen von lediglich sieben deutschen und vier tschechischen Probanden produziert. Es fällt auf, dass solche Reduzierungen überwiegend in Verbindung mit unbelebten Entitäten gebraucht werden. Hier einige Beispiele aus den erhobenen Daten: *deutsche Daten*

das Parken eines Autos
ein *anfahrender* Zug am Bahnhof
fahrendes Auto an einer Landstraße in der dreißiger Zone
ein *rollender* Fahrradreifen
eine Frau *beim* Einkaufen

tschechische Daten

| | | | |
|--|------------------|-------------------|------------------------------|
| letící | kolo | po | trávě |
| fliegend.Nom. | Rad.Nom. | auf | Gras.Sg.Lok. |
| ein durch das Gras <i>fliegendes</i> Rad | | | |
| dvě | kamarádky | procházející | se po parku |
| zwei.Fem. | Freundin.Pl.Fem. | durchlaufend.Nom. | Refl. durch Park. Sg.Lok. |
| zwei durch den Park <i>spazierende</i> Freundinnen | | | |
| běžící | pes | do zelených | vrat |
| laufend.Nom. | Hund.Nom. | in grün.Gen. | Tor.Sg.Gen. |
| ein in ein <i>grünes</i> Tor <i>rennender</i> Hund | | | |
| vlak | jedoucí | po kolejích | |
| Zug.Nom. | fahrend.Nom. | auf Gleis.Pl.Lok. | |
| ein auf Gleisen <i>fahrender</i> Zug | | | |

Obwohl diese Formen nicht häufig sind, scheint die *Zeitdruck*-Bedingung charakteristisch für ihren Gebrauch zu sein; unter längeren Zeitbedingungen (5- oder 8-sekundige Pausen) kommen sie nicht vor. Es ist darüber hinaus be-

merkwürdig, dass sie ausschließlich von deutschen und tschechischen, jedoch nicht von russischen Probanden gebraucht werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass deutsche und tschechische Probanden auch unter *Zeitdruck* die *holistische* Perspektive verwenden. Im Gegensatz zu russischen Probanden präferieren deutsche und tschechische Sprecher die Markierung von *Endpunkten*. Darüber hinaus wurden weitere Ähnlichkeiten zwischen dem Deutschen und Tschechischen festgestellt: Beide Sprachen verwenden auch mehrere Markierungen in Kombination sowie andere Formen (z. B. *Adjektivierungen*) zur Beschreibung der dargebotenen Stimuli. Dies trifft nicht für das Russische zu. Die russischen Produktionsdaten zeichnen sich durch eine Präferenz für die Markierung der *Trajektorie* sowie durch einen sehr hohen Gebrauch von *nackten* Verbalphrasen aus.

6. Fazit und Diskussion

Die vorliegende Studie hat belegt, dass auch im *Zeitdruck*-Paradigma Sprecher unterschiedlicher Sprachen bei der Beschreibung desselben Ereignisses systematisch auf sprachspezifische Muster zurückgreifen. Im Besonderen konnte gezeigt werden, dass deutsche und tschechische Muttersprachler bei der Verbalisierung zielorientierter Bewegung bevorzugt *Endpunkte* zum Ausdruck bringen und somit diese Ereignisse unter der *holistischen* Perspektive wiedergeben. Diese Befunde bestätigen die Ergebnisse früherer Studien (Schmiedtová/Sahonenko 2008; Schmiedtová 2010, 2011, 2011 b; Schmiedtová et al. 2011; Stutterheim et al. 2012), in denen wiederholt demonstriert wurde, dass das Tschechische nicht etwa mit dem Russischen (einer *Verlauf*-Sprache) sondern mit dem Deutschen (einer *Endpunkt*-Sprache)²³ ein *Cluster* bildet. Im Hinblick auf die Ergebnisse anderer in diesem Beitrag zitierter Studien zu Blickverhalten und Gedächtnisleistung ist auch für die vorliegende Studie anzunehmen, dass dieses Muster nicht nur für die sprachliche Enkodierung, sondern auch für die zugrunde liegende Konzeptualisierung gilt.

Die Beobachtung, dass das tschechische nicht mit dem russischen Muster einhergeht, lässt sich für Bewegungsereignisse *nicht* anhand der verwendeten Verben und der Aspektmarkierung untersuchen, da beide Sprachen für die Versprachlichung dieser Ereignisse überwiegend die gleichen Verben mit

23 Ergebnisse aus anderen Studien (vgl. Carroll/Lambert, 2003, 2006; Bylund, 2011; von Stutterheim/Carroll, 2006; Schmiedtová et al., 2011) zeigen, dass Hocharabisch, Französisch und Spanisch auch in die Sprachgruppe fallen, die die *Verlaufsperspektive* bevorzugt. Niederländisch, Norwegisch und Schwedisch dagegen gehören zu den Sprachen, die die *holistische* Perspektive, d. h. *Endpunktmarkierung*, präferieren.

imperfektiver Bedeutung verwenden. Die unterschiedlichen zugrunde liegenden Präferenzen für die Enkodierung der Bewegungsereignisse schlagen sich jedoch in der Informationsauswahl und der gewählten Argumentstruktur nieder²⁴. Dies wird besonders unter der *Zeitdruck*-Bedingung deutlich, die bei tschechischen und russischen Sprechern zu unterschiedlichen Effekten führt.

Das verbindende Glied zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen liegt darin, dass beide Sprachen die *Abgeschlossenheit* von Ereignissen fokussieren: Das Merkmal *Abgeschlossenheit* wird in jeder auch nur potentiell abgeschlossenen Szene inferiert und die Situation systematisch unter *holistischer* Perspektive versprachlicht. Der Fokus auf *Abgeschlossenheit* schlägt sich für zielorientierte Bewegungen in der Präferenz für die Markierung der *Endpunkte* nieder, welche in Form von Präpositionalphrasen und/oder Präfixen ausgedrückt werden. Es ist hier wichtig zu betonen, dass bei der Enkodierung anderer Art von Ereignissen, z. B. Situationen mit einem *Nachzustand*, im Tschechischen das Merkmal *Abgeschlossenheit* mit Hilfe des *perfektiven* Aspekts (in Präsens oder Vergangenheit) zum Ausdruck gebracht wird (siehe auch Kapitel 2.2)²⁵. Neben dem gemeinsamen Fokus auf *Abgeschlossenheit* ähneln sich das Deutsche und das Tschechische auch in Bezug darauf, dass sie unter verkürzter Zeitbedingung verschiedene Markierungen kombinieren und somit eine höhere Informationsdichte als z. B. das Russische schaffen. Außerdem führt der *Zeitdruck* im Deutschen sowie im Tschechischen zur Verwendung von reduzierten sprachlichen Formen wie *Adjektivierungen* (mit Angabe der *Endpunkte* oder *Trajektorie*), die im Russischen gar nicht gebraucht werden.

Abschließend werden die in Kapitel 3 formulierten Forschungsfragen in verkürzter Form wieder aufgenommen:

1. Wird das Tschechische und das Deutsche die Endpunktmarkierung, und somit die holistische Perspektive auch unter Zeitdruck beibehalten?

Obwohl die Antwort ein *Ja* ist, hat die *Zeitdruck*-Bedingung in beiden Sprachen einen klaren Effekt auf die Verbalisierung: (1) Die Gesamtzahl der Endpunktmarkierung wird um etwa 25 % reduziert: z. B. in Schmiedtová/Sahonenko (2008, S. 63) wurden im Deutschen *Endpunkte* im Durchschnitt

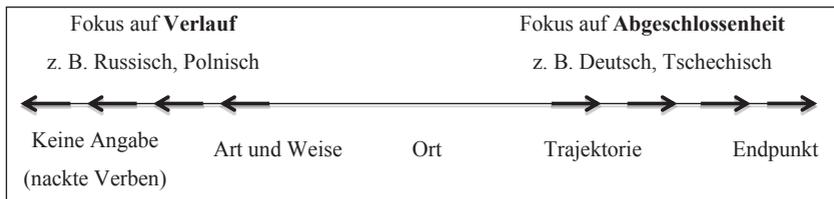
24 Es soll betont werden, dass die gewählte Konzeptualisierung stark mit der in der jeweiligen Sprache zulässigen Argumentstruktur korreliert. Die Frage nach dem genauen Verhältnis zwischen den konzeptuellen Repräsentationen einerseits und den syntaktischen Eigenschaften andererseits muss aber wohl zu den berühmten Henne-Ei-Problemen gezählt werden und lässt sich nicht eindeutig beantworten.

25 Interessanterweise konnten sogar in der vorliegenden Studie drei Vorkommen von *Vergangenheit Perfektiv* und eines von *Präsens Perfektiv* in den tschechischen Daten gefunden werden (und keine in den russischen).

in 71 %, im Tschechischen 74 % aller Äußerungen markiert. (2) Es scheint, dass im Deutschen und Tschechischen unter *Zeitdruck*-Bedingung neben der Markierung der *Endpunkte* auch die der *Trajektorie* eine wichtige Rolle spielt. Andere Angaben dagegen, z. B. *Ort* oder *Art und Weise*, werden auch unter *Zeitdruck* kaum oder überhaupt nicht gebraucht.

Der Zusammenhang zwischen der Informationswahl und der Perspektivierung in der Enkodierung von Bewegungsereignissen lässt sich anhand der folgenden Abbildung darstellen.

Abbildung 7 *Perspektivierung und Informationsselektion*



Für die Verlaufssprachen lässt sich in Bezug auf die Aspektwahl und die Informationsselektion die Tendenz beobachten, dass unter „normalen“ Zeitbedingungen der Gebrauch des imperfektiven Aspekts stark mit dem Ausdruck der *Trajektorie* und des *Ortes* korreliert (vgl. auch Carroll/von Stutterheim (2003, S. 365ff.) für das Englische). Der Ausdruck der *Trajektorie* bleibt auch unter *Zeitdruck* erhalten und es steigt gleichzeitig der Gebrauch der nackten Verbalphrasen. Das Tschechische, das eine Präferenz für die holistische Perspektive hat und über ein Aspektsystem verfügt, gibt ein anderes Bild ab: in Bewegungsereignissen, für die nur eine eingeschränkte Aspektwahl besteht, wird unter der „normalen“ sowie der verkürzten Zeitbedingung „das Holistische“ vorwiegend mit Endpunktangabe wiedergegeben. Der Gebrauch der nackten Verben spielt weder mit noch ohne *Zeitdruck* eine Rolle. Sobald tschechische Sprecher die Möglichkeit haben, aus mehreren aspektuellen Formen zu wählen (z. B. in der Enkodierung von Ereignissen mit Nachzustand), steigt der Gebrauch der perfektiven Formen sowohl in der Vergangenheit als auch im Präsens an (zur Verwendung der perfektivischen Präsensform im Tschechischen siehe weiter unten).

2. *Es stellt sich die Frage, ob die Zeitdruck-Bedingung im Tschechischen und Deutschen die Verwendung von imperfektiven Verbformen in einer nackten Verbalphrase möglich macht?*

Das *Zeitdruck*-Paradigma hat gezeigt, dass im Deutschen und Tschechischen die Verwendung der nackten Verbalphrasen nicht ausgeschlossen ist. Dies wi-

derspricht der Annahme, die in Schmiedtová (2011, S. 152) und Schmiedtová et al. (2011, S. 76) formuliert wurde und besagt, dass *nackte* Verbalphrasen (im gegebenen Kontext) weder im Deutschen noch Tschechischen grammatisch sind. Es ist dabei allerdings wichtig zu betonen, dass diese Verbalformen in den deutschen und tschechischen Daten nur selten, in den russischen Daten dagegen viel häufiger vorkommen.

3. Geht die Endpunktmarkierung im Russischen als Folgeerscheinung auf den Zeitdruck zurück und wenn ja, inwiefern?

Auch hier ist die Antwort *Ja*. Der *Zeitdruck* bewirkt im Russischen, dass die Markierung der *Endpunkte* stark zurückgeht. Diese Abnahme lässt sich so interpretieren, dass die Endpunktmarkierung nicht zu den Kerninformationen gehört, die obligatorisch ausgedrückt werden müssen. Dies bekräftigen auch die im Russischen häufig verwendeten *nackten* Verbalphrasen, die eine minimalisierte Argumentstruktur aufweisen, die aus zwei Komponenten besteht: Subjekt (Mensch oder Tier) und Verb (einfaches Imperfektiv).

Die Ergebnisse der in diesem Beitrag vorgestellten Studie werden auf den langandauernden Einfluss des Deutschen auf das Tschechische zurückgeführt. Die Daten deuten darauf hin, dass sich der Kontakt des Tschechischen zum Deutschen nicht auf den Bereich des Lexikons beschränkt, sondern tiefe Spuren auch im Bereich der Grammatik und auf der Ebene der zugrunde liegenden Konzepte hinterlassen hat. Neue Studien lassen vermuten (vgl. Dickey 2011, S. 180; Schmiedtová [im Druck]), dass auch komplexere linguistische Bereiche im Tschechischen, z. B. allgemeine Diskurs- und Textprinzipien, durch den Kontakt zum Deutschen beeinflusst wurden.

Der genaue Verlauf und die Natur des Sprachkontakts zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen sind natürlich nicht ganz einfach nachzuvollziehen oder darzustellen. Es scheint aber, dass sich der Kontakt zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen anders gestaltete und auf jeden Fall zu unterschiedlichen Auswirkungen führte als beispielsweise der Kontakt des Deutschen und des Polnischen. Unsere Sprachproduktionsdaten, die unter vergleichbaren Bedingungen und einem gleichen experimentellen Paradigma erhoben wurden, zeigen, dass im Polnischen, aber auch im Slowakischen, eine andere Perspektivierung für die Enkodierung von Bewegungsereignissen und Ereignissen mit Nachzustand eingesetzt wird, als dies im Tschechischen der Fall ist (siehe auch Fußnote 18 in diesem Beitrag). Auch deuten tschechische Daten zum Gebrauch der perfektiven Präsensform auf eine Verschiebung der temporalen Interpretation hin: weg von der perfektivischen Zukunftsbedeutung hin zur de-perfektivischen Präsensbedeutung. Diese Verwendung ähnelt der Verwendung der präfigierten Verbalprädikate im Deutschen (z. B. *Ich esse jetzt*

den Apfel auf). Im Gegensatz dazu weisen russische Daten *keine* Verschiebung der temporalen Bedeutung der perfektivischen Präsensform auf. Es ist daher also plausibel, dass die Grammatikalisierung des Aspekts im Tschechischen weniger fortgeschritten ist als im Russischen.

Weiterhin zeigen unsere Daten, dass polnische Muttersprachler im Gegensatz zu Muttersprachlern des Tschechischen für die Enkodierung von unterschiedlichen Ereignistypen perfektivische Präsensformen weder in Vergangenheit noch Präsens verwenden und dass die im Tschechischen vorwiegend verwendete Perspektivierung anders ist als die im Polnischen.

Was macht also den deutsch-tschechischen Kontakt so besonders? Im Rahmen der vorliegenden Studie, die den Einfluss synchron und anhand von empirischen Daten untersucht, lässt sich diese Frage sicherlich nicht umfassend beantworten. Mit Sicherheit kann man jedoch festhalten, dass der über Jahrhunderte andauernde deutsch-tschechische Kontakt in vielen tschechischen Gebieten zu funktioneller Bilingualität führte (vgl. Fürst 2003, S. 45; Trost 1965, S. 21). Die gelebte Zweisprachigkeit, der enge kulturelle Kontakt zwischen den beiden Sprachen sowie viele andere wichtige psychosoziale und soziolinguistische Faktoren waren maßgeblich für die Formung und Entwicklung des tschechischen Sprachsystems, deren Auswirkungen auch im heutigen Tschechisch zu beobachten sind.

7. Anhang

Kritische Szene (-END): *Ein Auto fährt auf einer Landstraße. Im Hintergrund sind die ersten Häuser eines Dorfes zu sehen. Während des Clips wird das Auto das Dorf nicht erreichen.*



Beispiel (1)

Filler



Beispiel (2)

Literatur

- Berger, Tilman (1993): *Das System der tschechischen Demonstrativpronomina. Textgrammatische und stilspezifische Gebrauchsbedingungen*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift, München. Online: <http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Texte//texte.html> [30.10.11].
- Berger, Tilman (2003): Gib es Alternativen zur traditionellen Beschreibung der tschechischen Lautgeschichte? In: Eichler, Ernst (Hg.), *Selecta Bohemico-germanica. Tschechisch-deutsche Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur*. Bd. 6. Münster, 9–37.
- Berger, Tilman (2008): Einflüsse auf das grammatische System des Tschechischen. In: *Studien zur historischen Grammatik des Tschechischen*. Bohemistische Beiträge zur Kontaktlinguistik. München, 57–69.
- Bylund, Emanuel (2011): **Language-specific Patterns in Event Conceptualization: Insights from Bilingualism**. In: Pavlenko, Aneta (Hg.), *Thinking and Speaking in Two Languages*. Clevedon, 108–142.
- Carroll, Mary/Flecken, Monique [im Druck]: *Language production under time pressure: insights into grammaticalisation of progressive aspect (Dutch, Italian) and language processing in early bilingual speakers of Dutch*.
- Carroll, Mary/Lambert, Monique (2003): Information structure in narratives and the role of grammaticised knowledge: A study of adult French and German learners of English. In: Dimroth, Christine/Starren, Marianne B. S. (Hgg.), *Information structure and the dynamics of language acquisition*. Amsterdam, 267–287.
- Carroll, Mary/Lambert, Monique (2006): **Reorganizing principles of information structure in advanced L2s: a study of French and German learners of English**. In: Byrnes, Heidi/Weger-Guntharp, Heather/Sprang, Katherine (Hgg.), *Educating for Advanced Foreign Language Capacities*. Georgetown, 54–73.
- Carroll, Mary/von Stutterheim, Christiane (2003): **Typology and information organisation: perspective taking and language-specific effects in the construal of events**. In: Ramat, Anna G. (Hg.), *Typology and Second Language Acquisition*. Berlin, 365–402.
- Carroll, Mary/von Stutterheim, Christiane/Nüse, Ralf (2004): The language and thought debate: a psycholinguistic approach. In: Habel, Christoph/Pechmann, Thomas (Hgg.), *Approaches to language production*. Berlin, 183–218.
- ČNK: *Český národní korpus*, <http://ucnk.ff.cuni.cz> [19.07.12].
- Dickey, Stephen M. (2000): *Parameters of Slavic Aspect*. Stanford.
- Dickey, Stephen M. (2011): The Varying Role of *PO-* in the Grammaticalization of Slavic Aspectual Systems: Sequence of Events, Delimitatives, and German Language Contact. In: *Journal of Slavic Linguistics*, 19, 2, 175–230.
- Fedus, Zuzanna (2006): Ereignisversprachlichung im Polischen und im Deutschen: Eine vergleichende Studie. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Heidelberg.
- Flecken, Monique (2011). What native speaker judgments tell us about the grammaticalization of a progressive aspectual marker in Dutch. In: *Linguistics*, 49 (3), 479–524.
- Fürst, Renée C. (2003): Sprachkontakt in Südmähren. In: Greule, Albrecht/Nekula, Marek (Hgg.), *Deutsche und tschechische Dialekte im Kontakt*. Wien, 45–54.

- Grosjean, François (1995): A psycholinguistic approach to code-switching: The recognition of guest words by bilinguals. In: Milroy, Lesley/Muysken, Pieter (Hgg.), *One speaker, two languages: Cross-disciplinary perspectives on codeswitching*. Cambridge, 259–275.
- Grosjean, François (2001): The bilingual's language modes. In: Nicol, Janet (Hg.), *One mind two languages: Bilingual language processing*. Oxford, 1–22.
- Hausenblas, Karel (1958): *Vývoj předmětového genitivu v čeština*. Praha.
- Havránek, Bohuslav (1937): *Genera verbi v slovanských jazycích I-II*. Praha. Kr. česká spol. nauk.
- Havránek, Bohuslav/Fischer, Rudolf (Hgg.) (1965): *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur*. Berlin.
- Hinkle, Dennis E./Wiersma, William/Jurs Stephen G. (1988): *Applied Statistics for the Behavioral Sciences*. Boston.
- Levinson, Stephen (2003): Space in language and cognition. Cambridge.
- Lucy, John (1996): The scope of linguistic relativity. In: Gumperz, John J./Levinson, Stephen C. (Hgg.), *Rethinking linguistic relativity*. Cambridge, 37–69.
- Nekula, Marek (1996): *System der Partikel im Deutschen und Tschechischen: unter besonderer Berücksichtigung der Abtönungspartikel*. Tübingen.
- Rösler, Karl (1952): Beobachtungen und Gedanken über das analytische Futur im Slavischen. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch*, 2, 103–149.
- Schmiedtová, Barbara (2003a): The use of aspect in Czech L2. In: Bittner, Dagmar/Gagarina, Natalia (Hgg.), *ZAS Papers in Linguistics*, 29, 177–194.
- Schmiedtová, Barbara (2003b): Aspekt und Tempus im Deutschen und Tschechischen: eine vergleichende Studie. In: Höhne, Steffen/Nekula, Marek/Tvrđik, Milan/Cvrkal, Ivan (Hgg.), *Brücken*, Neue Folge 11. Praha, 185–216.
- Schmiedtová, Barbara (2004): *At the same time: The expression of simultaneity in learner varieties*. Berlin.
- Schmiedtová, Barbara (2010): Einflüsse des Deutschen auf das Tschechische: ein Sprachvergleich aus der Lernerperspektive In: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (Hgg.), *Prozesse kultureller Integration und Desintegration. Deutsche, Tschechen, Böhmen im 20. Jahrhundert*. München, 91–117.
- Schmiedtová, Barbara (2011): Do L2 speakers think in the L1 when speaking in the L2? In: *International Journal of Applied Linguistics*, 8, 97–122.
- Schmiedtová, Barbara (2011a): Wie Sprache unser Denken formt – psycholinguistische Hintergründe. In: Schulte, Susanne (Hg.), *Ohne Wort keine Vernunft – keine Welt. Bestimmt Sprache Denken? Schriftsteller und Wissenschaftler im Wortwechsel mit Johann Georg Hamann*. Münster, 97–128.
- Schmiedtová, Barbara [im Druck]: Untersuchung zu Sprache und Kognition am Beispiel von Ereigniskonzeptualisierung und Textkohärenz im Deutschen und Tschechischen. Habilitationsschrift an der Universität Heidelberg.
- Schmiedtová, Barbara/Behrens, Bergljot/Fabricius-Hansen, Cathrine/Hemforth, Barbara [im Druck]: Understanding coordinate clauses in Czech, English, German, and Norwegian. In: Hemforth, Barbara/Schmiedtová, Barbara/Fabricius-Hansen Cathrine (Hgg.), *Psycholinguistic approaches to meaning and understanding across languages*. Studies In Theoretical Psycholinguistics. Berlin.

- Schmiedtová, Barbara/Flecken, Monique (2008): Aspectual concepts across languages: Some considerations for second language learning. In: de Knop, Sabine/de Rycker, Teun (Hgg.), *Pedagogical Grammar*. Berlin, 357–384.
- Schmiedtová, Barbara/Sahonenko, Natalya (2008). Die Rolle des grammatischen Aspekts in Ereignis-Enkodierung: Ein Vergleich zwischen Tschechischen und Russischen Lernern des Deutschen. In: Gommès, Patrick/Walter, Maik (Hgg.), *Fortgeschrittene Lernervarietäten: Korpuslinguistik und Zweitspracherwerbforschung*. Tübingen, 45–71.
- Schmiedtová, Barbara/Sahonenko, Natalya (2012): Acquisition of L2 narrative competence: Tense switching by Russian L2 speakers of German. In: *Journal of Slavic Linguistics*, 20, 1, 35–70.
- Schmiedtová, Věra/Schmiedtová, Barbara (1996): Lexikalische Germanismen und ihre stilistische Verwendung im heutigen Tschechisch. In: Weigand, Edda/Hundsnurser, Franz (Hgg.), *Proceedings of the International Conference on Lexicology and Lexical Semantics*. Tübingen, 129–138.
- Schmiedtová, Barbara/von Stutterheim, Christiane/Carroll, Mary (2011): Implications of language-specific patterns in event construal of advanced L2 speakers. In: Pavlenko, Aneta (Hg.), *Thinking and Speaking in two languages*. Clevedon, 66–107.
- Slobin, Dan I. (1996): From „thought to language“ to „thinking for speaking“. In Gumperz, John J./Levinson, Stephen C. (Hgg.), *Rethinking linguistic relativity*. Cambridge, 70–96.
- Trost, Pavel (1965): Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit. In: Havránek, Bohuslav/Fischer, Rudolf (Hgg.), *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur*. Berlin, 21–28.
- von Stutterheim, Christiane/Andermann, Martin/Carroll, Mary/Flecken, Monique/Schmiedtová, Barbara (2012): How grammaticized concepts shape event conceptualization in language production: Insights from linguistic analysis, eye tracking data and memory performance. In: *Linguistics*, 50, 4, 833–867,
- von Stutterheim, Christiane/Carroll, Mary (2006): The impact of grammatical temporal categories on ultimate attainment in L2 learning. In: Byrnes, Heidi/Weger-Guntharp, Heather/Sprang, Katherine (Hgg.), *Educating for Advanced Foreign Language Capacities*. Georgetown, 40–53.
- von Stutterheim, Christiane/Nüse, Ralf (2003): Processes of conceptualisation in language production: Language-specific perspectives and event construal. In: *Linguistics*, 41, 851–881.
- Whorf, Benjamin L. (1956): *Language, thought, and reality*. Boston.

Barbara Schmiedtová

Universität Heidelberg, Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie
schmiedtova@idf.uni-heidelberg.de